

(S. 445–458), macht Ergänzungen zu seinem Einführungsreferat auf dem Kongreß *Il movimento religioso femminile e il francescanesimo nel XIII secolo* 1979 in Assisi. H. S.

Europa Slavica – Europa Orientalis. Festschrift für Herbert Ludat zum 70. Geburtstag, hg. von Klaus-Detlev G r o t h u s e n und Klaus Z e r n a c k (Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen Reihe 1. Gießener Abh. zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens 100) Berlin 1980, Duncker u. Humblot (Kommission), XI u. 569 S., 10 Abb., DM 98. – Das Buch zu Ehren des Gießener Ordinarius für osteuropäische Geschichte enthält ausschließlich mediävistische Beiträge, die hier kurz vorgestellt werden sollen: Jerzy S t r z e l c z y k, Einige Bemerkungen zur Diskussion über die Frühgeschichte der Goten (S. 1–29), bespricht die kontroverse Diskussion, was von dem archäologischen Material Polens und der Ukraine als spezifisch gotisch gelten kann. Aus der intensiven archäologischen Forschung läßt sich als Ergebnis entnehmen, daß die masovisch-wolhynische Kultur als verbindendes Element zwischen der gepidisch-gotischen Kultur an der unteren Weichsel und der von sarmatischen und gotischen Einflüssen geprägten Čern'jachov-Kultur der Ukraine anzusehen ist. – Manfred H e l l m a n n, Burgen und Adels-herrschaft bei den Völkern des Ostbaltikums (S. 30–50), ermittelt für die Liven und Letten eine vom Adel bestimmte Gesellschaft: über eine freie bäuerliche Bevölkerung herrschte eine Gruppe von Fürsten, die sich auf eine breitere Kriegerschicht stützte. – Hansgerd G ö c k e n j a n, Zur Stammesstruktur und Heeresorganisation altaischer Völker. Das Dezimalsystem (S. 51–86), arbeitet die grundlegende Bedeutung dieses Systems für den Heeresaufbau und die Verwaltung des mongolischen Vielvölkerreiches heraus. – Gerard L a b u d a, Civitas Dragaviti. Zu den fränkisch-slavisches Beziehungen am Ende des 8. Jahrhunderts (S. 87–98), vermutet in der civitas Dragaviti, die 789 das Ziel des fränkischen Kriegszuges gegen die Wilzen war, das spätere Havelberg. Vf. stützt seine These durch Passagen aus der verfälschten Stiftungsurkunde für das Bistum Havelberg von 946 (DO I 76) und der Bestätigung durch Konrad III. von 1150 (DKo III 241). – Lothar D r a l l e, Zu Vorgeschichte und Hintergründen der Ostpolitik Heinrichs I. (S. 99–126), skizziert die politischen Veränderungen in den ostelbischen Gebieten vom Ende des 8. Jh. bis um 930. – Charlotte W a r n k e, Ursachen und Voraussetzungen der Schenkung Polens an den Heiligen Petrus (S. 127–177), begründet die Schenkung vom Jahr 990/92 mit dem Wunsch Mieszkos I. von Polen nach einer eigenen Kirchenprovinz und dem Bestreben Papst Johannes' XV., die Mission und Kirche in Osteuropa unmittelbar zu leiten. Damit wurde die Errichtung eines polnischen Metropolitanverbandes eingeleitet, der mit der Gründung des Erzbistums Gnesen (1000) verwirklicht wurde. Der geplante Zusammenfall der Kirchengrenzen mit den Herrschaftsgrenzen sollte den jungen polnischen Staat festigen. – Gotthold R h o d e, Die Ostbewegung des deutschen, polnischen und russischen Volkes im Mittelalter. Versuch eines Vergleichs (S. 178–204), zeigt, daß die deutsche Ostbewegung eine Sache aller sozialen Schichten war, die polnische überwiegend vom Adel und die russische von den Bauern und vom Mönchtum getragen wurde. – František G r a u s, St. Adalbert und St. Wenzel. Zur Funktion der mittelalterlichen Heiligenverehrung in Böhmen (S. 205–231), vergleicht den Kult beider Heiligen, wobei der heilige Wenzel in der kultischen Verehrung als auch in der Staatssymbolik eindeutig dominierte. Adalbert blieb heiliger Prager Bischof, dessen Kult in erster Linie von der Prager Domkirche